

Bischöfin Kirsten Fehrs
Vorsitzende des Rates der EKD

Hannover, im Februar 2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe muslimischen Geschwister,

in diesen Tagen beginnt für Sie der Monat Ramadan, der durch den Wechsel aus Fasten und Fastenbrechen geprägt wird und zu den Grundsäulen des muslimischen Glaubens gehört. Seitens der Evangelischen Kirche in Deutschland sende ich Ihnen, Ihren Familien und Gemeinden dazu die herzlichen Grüße und Wünsche für eine friedliche und versöhnliche Zeit. Leider ist das keine Selbstverständlichkeit, wie wir täglich in der Welt und auch in unserem Land erleben müssen. Menschen misstrauen einander, respektieren sich nicht in ihrer religiösen Unterschiedlichkeit, grenzen einander aus. Auch zwischen Religionsgemeinschaften gibt es manchmal Spannungen und Verletzungen, die nur schwer zu heilen sind.

Der Ramadan, so habe ich im Dialog mit Musliminnen und Muslimen gelernt, kann eine Zäsur setzen, ein Anlass zur Änderung sein, eine Unterbrechung der täglichen Routine durch ein Fasten, das den ganzen Geist, den ganzen Körper und die ganze Gemeinschaft fordert. Die zahlreichen Einladungen zum allabendlichen Fastenbrechen geben dabei Gelegenheit, sich mit anderen, mit Freunden, Familien und Fremden an einen Tisch zu setzen, um die Verbundenheit zu erleben und zu feiern. Religiös geprägte Zeiten, wie wir sie auch im Christentum kennen, sind immer zuerst auf Gott ausgerichtet, aber sie haben auch eine Wirkung auf das soziale und mitmenschliche Zusammenleben.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ – so lautet die Jahreslosung für das Jahr 2026. Für viele Christen und Christinnen in Deutschland sind dies Worte aus der Bibel, die sie durch das Jahr begleiten. Für mich liegt in der Jahreslosung ein Hinweis darauf, mit neuen Augen auf die Welt zu schauen. Diese Worte können durch Krisenzeiten tragen und die Augen für Geschichten der Hoffnung öffnen. Wir müssen nicht alles allein tun, denn es ist Gott, der spricht: „Ich mache alles neu“. Die Jahreslosung kann eine gewisse Gelassenheit schenken in all der Überforderung, die wir in diesen krisenhaften Zeiten spüren. Gott steht an unserer Seite.

Religiös geprägte Zeiten wie der Ramadan oder die christliche Fastenzeit, die ebenfalls am 18. Februar 2026 beginnt, sind wichtig, damit wir uns unserer spirituellen Wurzeln erinnern und uns öffnen für die Worte Gottes. Wir brauchen allen religiösen Sachverstand und alle Glaubenskraft, um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. Ob es um die Herstellung von Frieden in der Welt oder um die Überwindung scheinbar unüberbrückbarer gesellschaftlicher Gegensätze geht, ob um die Einübung in religiöse Pluralität oder um religionsübergreifende Kooperationen zum Wohle der Gemeinschaft, immer braucht es dazu hoffende Menschen, die miteinander im Gespräch bleiben, die ihre religiöse Pflicht tun und auf andere zugehen und sie an einen Tisch einladen.

So wünsche ich Ihnen Kraft und Zuversicht und Gottes Segen für alle Begegnungen im Ramadan und beim anschließenden Fest des Fastenbrechens.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre



Bischöfin Kirsten Fehrs
Vorsitzende des Rates der EKD